

und verloren vorkommen mag, sie sind ein Teil der Heimat, des Zuhause. Sie lassen es sich ja auch bezahlen. Aber man zahlt gern für etwas, was sich bezahlt macht, und es ist ein altes Prinzip der Weltreisenden: Wohnen nur im besten Hotel, Essen im billigsten Restaurant. In den Magen kann dir keiner sehen!

Betritt man die afrikanischen Hotels am Abend, so erschreckt man vor der ausströmenden Kälte und dem nüchternen Fehlen jeglichen sogenannten Komforts. Erst am nächsten Morgen nach Sonnenaufgang sieht man, wie praktisch die Einrichtung ist, denn sobald man auch nur einen Spalt der Tür oder des Fensters aufläßt und die Sonne hindurchdringen kann, füllt sie das ganze Zimmer mit Wärme, die unerträglich werden kann, zumal wenn sich in Teppichen oder Decken noch Ungeziefer sammeln würde.

Eine besondere Rolle bei allen Hotels spielen natürlich die Portiers. Alle andern Figuren der gastwirtlichen Bühne sind nur Komparsen gegenüber diesem Heldendarsteller. Sehr wenige der erfahren-

sten Reisenden wissen genau, welchem Portier von welchem Hotel welches Trinkgeld zu geben ist und welchem gar keins. Zahlreiche Portiers sind zum größten Teil schon, während sie noch im

Dienst sind, Besitzer irgendeines Landgutes, Häuschens oder selbst kleinen Hotels. Der Portier des größten Hotels von Ajaccio flog von Nizza, wo er sein Grundstück hat, herüber nach Korsika, um, während das korsische Parlament tagte, ein paar Tage seinen Dienst zu tun.

*Halle in dem
Hotel Palast Jamay,
Fes in Marokko*

Fotos Casparius



Hotel „Palast Jamay“, Fes (Palast des früheren Großwesirs)

